

## Fluchtursachen vermeiden – aber wie?

Derzeit sind nach Angaben des UNHCR<sup>1</sup> über 65 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Vor Krieg, Hunger, Elend und der daraus folgenden Perspektivlosigkeit.

Fliehen zu müssen, ist nicht nur ein Schicksalsschlag für die betroffenen Menschen, Flucht belastet auch die Herkunftsländer, die ihre mobilsten und oft auch qualifiziertesten Arbeitskräfte verlieren und die Aufnahmeländer, die komplexe Integrationsaufgaben schultern müssen. Die Bekämpfung der Fluchtursachen ist deshalb eine zentrale Aufgabe dieses Jahrhunderts.

Unser aller Aufgabe in den nächsten Jahren wird es sein, gemeinsam Lösungen gegen diese Ursachen zu finden. Hier sind die Menschen in Deutschland und in Europa gefragt. Wir dürfen die Augen vor unserer Verantwortung in anderen Teilen der Welt nicht verschließen.

Wir stehen besonders in Afrika an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter. Jetzt ist es wichtiger denn je, Kinder, Frauen und Männer in weniger entwickelten Regionen dabei zu unterstützen, aus eigener Kraft ein Leben in Würde zu führen; Jugendlichen eine berufliche Perspektive in ihrer Heimat zu geben und Familien eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen, in der sie dauerhaft unabhängig von fremder Hilfe sind. Wenn die Menschen keine nachhaltigen Zukunftschancen in ihrer Heimat haben, müssen wir in den nächsten Jahren mit weiteren Millionen Migrantinnen und Migranten rechnen.

Weder Grenzzäune noch Abschottung werden helfen. Die Menschen brauchen die Chance auf ein besseres Leben in ihrer Heimat. Nur so lassen sich auf Dauer Fluchtursachen vermeiden. Das heißt aber auch, dass die Fluchtursachen dort bekämpft werden müssen, wo sie entstehen.

Wie kann das gelingen? Welche Maßnahmen müssen umgesetzt werden, damit Perspektiven geschaffen werden – Perspektiven für die Menschen in ihrer jeweiligen Heimat? Weltweit gehören dazu Bildung, nachhaltiger Ackerbau und Aufforstung, medizinische Versorgung sowie Arbeitsplätze. Die Stiftung *Menschen für Menschen*, gegründet vom ehemaligen Schauspieler Karlheinz Böhm, ist damit seit über 35 Jahren in Äthiopien erfolgreich tätig.

---

<sup>1</sup> UNHCR, Flucht und Vertreibung 2015 drastisch gestiegen:

<http://www.unhcr.de/home/artikel/276e4e75b3c815528feb15b5876448b0/flucht-und-vertreibung-2015-drastisch-gestiegen.html>

Für mich sind die drei folgenden Bereiche wesentliche Faktoren zur Vermeidung von Fluchtursachen:

- Hilfe zur Selbstentwicklung
- Ernährungssicherheit
- Arbeitsplätze und Einkommen

### **1. Entscheidend ist die Hilfe zur Selbstentwicklung**

Die Menschen in Afrika müssen ihren eigenen, selbstbestimmten Entwicklungsweg gehen. Ohne die Bevormundung der westlichen Gesellschaft. Modelle aus weiter entwickelten Teilen der Welt können nicht einfach übertragen werden, da von einer individuellen Situation und speziellen Voraussetzungen ausgegangen werden muss. Benötigt werden auf Regionen zugeschnittene Lösungen statt länder- oder kontinentübergreifende Konzepte.

Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist, dass die Begünstigten von Entwicklungsprojekten von Anfang an in die Entscheidungen miteingebunden werden und Verantwortung mitübernehmen. Auf diese Weise werden sie zukünftig unabhängig von fremder Hilfe.

Die tatsächlichen Bedürfnisse der Bevölkerung müssen im Mittelpunkt stehen, um daraus konkrete und miteinander verbundene Maßnahmen abzuleiten.

Maßnahmen wie der Bau einzelner Schulen oder einzelner Brunnen helfen langfristig nicht, die Lebensbedingungen der Menschen insgesamt zu verbessern. Dazu sind abgestimmte und strategisch langfristig geplante Maßnahmen notwendig, die die gesamten Lebensumstände der Menschen umfassen.

### **2. Ernährungssicherheit durch Eigeninitiative ist grundlegend**

Eines der größten und drängendsten Probleme in nahezu allen armen Ländern südlich der Sahara ist die fehlende Ernährungssicherheit.

In vielen Regionen Afrikas sind Hunger und Mangelerscheinungen immer noch weit verbreitet, Millionen von Menschen ständig auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.

Die Produktivität in der Landwirtschaft ist im Vergleich zu anderen Weltregionen deutlich geringer. Die einseitige Übernutzung des Bodens ist erheblich, was wiederum oft zu Ernteauffällen führt und Erosion begünstigt.

Die Ernte wird meist überwiegend für die eigene Familie verwendet. Nur ein kleiner Teil kann auf lokalen Märkten gewinnbringend verkauft werden.

Im Rahmen der sogenannten integrierten landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekte stellt *Menschen für Menschen* den Bauernfamilien beispielsweise verbessertes Saatgut für Getreide oder neue Gemüsesorten zur Verfügung.

In Trainings werden den Menschen technisch fortschrittliche Anbaumethoden gezeigt. Sie erhalten damit eine verbesserte Kenntnis über nachhaltigen Anbau- und Bewässerungsmethoden.

In Zusammenarbeit mit der Bevölkerung werden Bewässerungsanlagen, Wasserreservoir, Nachtspeicher und Staubecken gebaut, Boden- und Wasserkonservierungsmaßnahmen (Terrassierungen, Dämme) sowie biologische Konservierungsmaßnahmen (mit tiefwurzelnden Pflanzen, z.B. Vertivergras) durchgeführt. Tausende von Baumsetzlingen werden in Aufforstungsprogrammen gepflanzt.

Dies führt zu einer nachhaltigen Landwirtschaft und somit langfristig zu einer Ernährungssicherheit.

### **3. Wesentlich ist die Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen**

Ohne Jobs und ohne Einkommen gibt es keine Perspektive und keine Hoffnung im Herkunftsland. Beispielsweise in Äthiopien, einem Land, in dem der Altersdurchschnitt bei 17,8 Jahren liegt (CIA World Factbook 2016), brauchen vor allem junge Menschen in ländlichen Regionen eine Beschäftigung mit einem regelmäßigen Einkommen.

Die Abwanderung junger Menschen in die Städte verschärft das Problem. Es müssen dringend Jobs vor allem im Agrar- und im Handwerksbereich geschaffen werden. Es sind enorme Herausforderungen, vor denen afrikanische Länder stehen.

Weder die Maßnahmen und Projekte der Länder noch die Aktionen der Hilfsorganisationen allein werden ausreichen, genügend Jobs für die Menschen in Afrika zu schaffen. Die Wirtschaft in Deutschland und in Europa ist gefordert, sich in Afrika langfristig zu engagieren. Während zahlreiche Unternehmen aus anderen Ländern bereits in Äthiopien investieren, sind deutsche Unternehmen noch sehr zurückhaltend. Dabei gibt es besonders in Äthiopien viele gut ausgebildete junge Menschen.

Unsere tägliche Arbeit vor Ort, die mit den Begünstigten gemeinsam geplant und den Verhältnissen und Gegebenheiten angepasst wird, ist seit 35 Jahren erfolgreich. Nur so werden Perspektiven und Hoffnung für die Menschen vor Ort geschaffen.

#### ***Autor***

***Peter Renner*** ist Vorstand der Stiftung Menschen für Menschen – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe und zuständig für Projektarbeit der Organisation in Äthiopien. Menschen für Menschen selbst gehört mit über 740 einheimischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu den größten privaten Arbeitgebern in Äthiopien.

***Kontakt:*** [peter.renner@menschenfuermenschen.org](mailto:peter.renner@menschenfuermenschen.org)

**Weitere Informationen:**

Informationen über die Stiftung Menschen für Menschen finden Sie unter:  
[www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de) oder in den sozialen Netzwerken: Facebook, Twitter,  
YouTube und Instagram

Stiftung Menschen für Menschen  
- Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe  
Brienner Straße 46  
80333 München

**Redaktion**

**BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa**

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

[europa-bbe@b-b-e.de](mailto:europa-bbe@b-b-e.de)

[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)